

Klima - Paläoklima



Oben: schwarze Braunkohle zwischen Basaltdecken, die zu Eisenerzen verwitterten; Rechts: weiß gebleichter Sand als Zwischenlage im Basalt des Vogelsbergs; Steinbruch Breitenborn (Gründau).

Früher war das **Wetter** das alles entscheidende Element im täglichen Überlebenskampf. Man betete und machte Prozessionen, wenn es aus menschlicher Sicht existenzielle Abweichungen von der Regel Winter, Frühling, Sommer und Herbst – oder Unwetter, in der Folge Überschwemmungen oder Dürren – gab. Vom Klima sprachen nur Wissenschaftler. Und nur ganz wenige vom Paläoklima, das heißt vom **Klima** der Vorzeit bzw. der geologischen Vergangenheit.

Dabei war das Klima bei uns nie konstant, sondern immer einem stetigen Wandel unterworfen. Der Normalzustand der Erde ist **„Treibhaus“**. Die Braunkohlen am Untermain wurden in einem Warmklima gebildet, bei dem es keine Eiszeiten gab. Der Meeresspiegel lag um etliche Meter über dem heutigen Niveau. Die Alpen hatten keine Gletscher, genau so wie im Klimaoptimum der römischen Kaiserzeit. Trotzdem war die Antarktis vergletschert; hier liegen heute 92 % des globalen Eises. Aus einem Fund beim Bau einer Kläranlage in Frankfurt ist die damalige („Klärbecken“-)Flora erhalten, so dass wir wissen, wie vielfältig die damalige Pflanzenwelt hier war: 30(!) Arten an Koniferen, darunter der **Mammutbaum**, die **Sumpfy-
presse**, aber auch Amberbaum, Flügelnuss, Magnolie, Tupelobaum, usw. Die meisten Baumarten sind in den „Eiszeiten“ in Europa ausgestorben.